

Zürich & Region

Ostanflüge
Die Pläne des
Flughafens stossen
auf Widerstand.

17



Fleissige Helfer
Wo in Zürich die
Samichlaussäcke
gefüllt werden.

21

In der Nacht wird Zürich wild

Freiwillige haben diese Saison in der Stadt 1100-mal Wildtiere gesichtet. Füchse, Rehe, Iltisse und erstaunlich viele Dachse. Doch die Biologen vermissen den Igel. Liegt es an den schwarz-weiss gestreiften Räubern?

Lorenzo Petrò

Zürich - Ein Reh knabbert zarte Kräuter in einem Garten am Zürichberg. Ein Fuchs streckt neugierig den Kopf in die Linse einer Fotofalle in Leutschenbach, und eine Waldmaus springt vom Tisch eines Büros am Hönggerberg. Der Verein Stadtnatur sammelt Wildtierbeobachtungen und hat die aussergewöhnlichsten Bilder dieses Sommers online gestellt. Sie stammen von freiwilligen Stadtnaturbeobachtern und aus Fotofallen des Vereins, die zwischen Juni und Oktober in 30 verschiedenen Gebieten der Stadt aufgestellt waren.

Sandra Gloor, die Leiterin des Projekts, ist überrascht, wie viele Dachse gesichtet wurden. «Viel mehr, als wir erwartet haben.» Während bekannt ist, dass Füchse die Stadt regelrecht erobert haben, gingen die Biologen bisher davon aus, dass Dachse vor allem am Rand des Siedlungsgebiets vorkommen, da, wo die Stadt in ihren Lebensraum «hineingewachsen» ist. Das scheint heute nur noch teilweise zu stimmen: «Sie scheinen sich an die Stadt gewöhnt zu haben», sagt Gloor. Am Bürkliplatz oder beim Friedhof Sihlfeld ist das Tier häufig unterwegs. Gloor schätzt, dass 150 bis 200 Exemplare auf Stadtgebiet leben.

Dass die Dachspopulation wächst, zeigt sich auch in der eidgenössischen Jagdstatistik, genauer bei der Zahl der überfahrenen Tiere. Obwohl der Dachs stärker als der Fuchs an seinen Bau gebunden ist, in dem er den Tag im Familienverband verbringt und in dessen Umgebung er es gerne ruhig hat. «Die Tiere profitieren vermutlich wie die Füchse vom herumliegenden Abfall», sagt Gloor.

«Geknackte» Igel

Einen anderen Stadtbewohner aber vermisst Gloor zunehmend: den Igel. Dieser sei in den Neunzigerjahren noch viel häufiger gewesen. Damals riefen Biologen gezielt zur Igel Safari und zählten 1300 Beobachtungen auf Stadtgebiet. «Stiessen wir damals bei Streifzügen in fast jeder Nacht auf einen oder mehr Igel, so muss man heute ziemlich weit gehen, um einem zu begegnen», sagt Gloor. Verantwortlich dafür könnte die Verdichtung in der Stadt sein, der kleinere, gartenähnliche Lebensräume zum Opfer fallen. Oder aber der Dachs ist für ihr Verschwinden verantwortlich. «Es ist eine etwas wilde Hypothese», meint Gloor. Aber Dachse sind die Einzigen, die einen Igel mit ihren langen Krallen zu «knacken» vermögen, auch dann, wenn er seine charakteristische Verteidigungshaltung einnimmt.

Suche nach den «Big Five»

Zwei Wildschweine im Wald Richtung Regensdorf, ein Iltis auf dem Friesenberg und einer in Gockhausen sind die seltensten Beobachtungen. Sehr oft angetroffen wurde hingegen der Riesentigerschnegel: Man muss den Begriff «Wildtier» zwar etwas weiter fassen, um die grösste einheimische Schneckenart mit ihrem schwarzen Tupfenkleid dazuzuzählen. Gloor freut sich trotzdem über jede Meldung: «Das Bedürfnis, eine solche Begegnung, die durchaus beeindruckend sein kann, mit anderen zu teilen, ist offenbar gross.»

In Anlehnung an die «grossen fünf» der afrikanischen Savanne - Elefant, Nashorn, Büffel, Löwe und Leopard - sucht der Verein Stadtnatur im Moment nach den «Big Five» von Zürich: Igel, Eichhörnchen, Reh, Fuchs und Dachs. «Es sind fünf häufige Arten, die aber doch sehr unterschiedliche Ansprüche an ihren Lebensraum stellen», sagt Gloor.

Haben auch Sie Wildtiere fotografiert? Schicken Sie Ihr bestes Bild mit dem Betreff «Wildtiere» an die Adresse community@tages-anzeiger.ch

Bilder Tiere, die in die Fotofalle tappten

wildtiere.tagesanzeiger.ch



Ein Fuchs blickt neugierig in die Linse der Fotofalle (oben). In der Stadt immer häufiger anzutreffen sind Dachse. Fotos: Stadttiere.ch

Anzeige

Die Drehscheibe für Krebsthemen



Ihre Spende verhilft Krebsbetroffenen zu neuer Lebensqualität



krebsliga zürich

Postkonto 88-318 630-0 www.krebsligazuerich.ch

Fuhrer verzichtet, kommt nun Rickli?

Alt-Regierungsrätin Rita Fuhrer will nicht in den Ständerat. Chancen hätte bloss noch Natalie Rickli.

Ruedi Baumann

Zürich - «Die Aufgabe hätte mich ge- reizt, ich habe mich aber zugunsten meiner Lebensqualität entschieden.» So be- gründete Rita Fuhrer gestern ihren Ver- zicht, im Herbst 2015 in den Ständerats- wahlkampf einzugreifen. Sie hätte sich in den letzten vier Jahren, seit sie nicht mehr Regierungsrätin ist, an ein Leben ohne politisches Amt gewöhnt und Be- friedigung in einem Leben mit ihren En- keln, mit Sport, Verwaltungsratsmanda- ten und Ehrenämtern gefunden.

Kein Kampf der Primadonnen

So kommt es nicht zum Kampf zwischen der amtierenden Ständerätin Verena Diener (GLP) und Fuhrer - und damit zum Duell zweier Alt-Regierungsrätin- nen. Nach dem Rückzug von FDP-Stän- derat Felix Gutzwiler von letzter Woche ist das Rennen um die Zürcher Stände- ratsitze offen. Diener hat zwar noch nicht bestätigt, dass sie wieder antritt, sie betont jedoch, dass sie die Reform des Initiativrechts im Ständerat noch mehrere Jahre in Anspruch nehme.

Bei der SP hat Nationalrat Daniel Jositsch seine Ambitionen angemeldet, bei der FDP stehen Nationalrat Ruedi No- ser und bei den Grünen Bastien Girod für eine Kandidatur im Vordergrund.

Wie fit ist Natalie Rickli?

Die SVP muss sich nun umorientieren. Einzige Kandidatin mit Chancen wäre die 38-jährige Winterthurer Nationalrätin Natalie Rickli. Bei ihr fragt sich aller- dings, ob sie die Zusatzbelastung nach ihrem Burn-out vor zwei Jahren auf sich nehmen will. Andere mögliche Kandida- ten sind Rechtsprofessor und Kantons- rat Hans-Ueli Vogt, Fraktionspräsident Jürg Trachsel sowie die Nationalräte Gregor Rutz, Hans Egloff, Thomas Mat- ter und Parteipräsident Alfred Heer.

Anzeige

Alles für Liebhaber
delikater Single Malts
gibt's im Lækkerli Huus.



IN ZÜRICH:
BAHNHOFSTRASSE 87
SHOPVILLE

Lækkerli Huus
BASILEA ORIGINAL
GENIESSE DEN MOMENT.
GENIESSE DAS ORIGINAL.